

Unsinn kann nur sein, wo es eine Vorstellung von Sinn gibt. Mit dem Sinn gibt der Mensch dem, was auf ihn einströmt eine Bedeutung, ordnet das Erlebte, das Erfahrene, das Gedachte nach dem Sinn - immer bestrebt, das Einzelne, das Neue in ein Ganzes einzufügen. An Stelle der äußeren Weltkomplexität erzeugt der Mensch durch Sinngebung eine innere Ordnung. Was nicht in die Ordnung des Wissens, der Erfahrungen und der Überzeugungen passt, kann dann Nicht-Sinn sein oder Un-Sinn. In dieser Sinnkonstruktion positioniert sich das Ich zu seiner Umwelt in einem permanenten Auswahlprozess zwischen Sinn und Nicht-Sinn. Zum Nicht-Sinn wird das Fremde, das Unsagbare, das Zeit- und Ortlose, das nicht auf den Begriff zu bringen ist, das sich identifizierendem Denken entzieht. Der Unsinn liegt dazwischen, ist offen, kann Sinn oder Nicht-Sinn sein. Der Unsinn ist die Chance des Abwägens und des Besinnens. Ein Zwischenraum der Unentschiedenheit, der hingenommen werden kann aus dem Unernst des Unsinn.

Wenn es für etwas einen Begriff gibt, ist es gegeben. So zeugt denn der Begriff von Unsinn davon, dass es nicht nur Sinn gibt in der Welt, sondern auch Unsinn. Wie bei jeder Antonymie ist zu fragen, was das Gegensätzliche zu einem Paar macht, wo ist das Gemeinsame und was macht den Unterschied? Sinn und Unsinn sind nicht wie Hund und Katze, sondern wie kalt und warm. Denn Unsinn ist nie das ganz Falsche, es ist das noch Zulässige, das man mit einem Lächeln bedenken kann. Lass den Unsinn!

Was überhaupt ist Sinn? Hat es Sinn zu haben oder ist der Sinn zu geben? Da muss der Sinn aus etwas hervorgehen und sei es aus dem Unsinn. Zum Sinn wird etwas, dem Bedeutung zu gesprochen wird, dann wäre Unsinn das, was keine Bedeutung hat. Doch was für den einen Sinn hat, kann für den anderen wenig oder keinen Sinn machen, ist gar Unsinn. Sinn und Unsinn sind keine absoluten Kategorien, doch werden sie in menschlichen Kämpfen zu diesen erhoben. Der Sinn wird zum Recht und zur Wahrheit und was nicht Wahrheit ist, wird zum Unsinn. Anders der Sinn, der aus Kommunikation hervorgeht, in aktueller Selektion aus der Potentialität aller zuvor gegebenen Möglichkeiten, die noch nicht differenzieren zwischen Sinn und Unsinn.

Was wäre die Welt, wenn nur Sinn wäre? Die Welt würde sich auf viele Arten zu Tode bringen. Jegliche Kreativität würde verkümmern wie auch der Spaß. Die Lust wäre verrufen, die Leichtigkeit des Lebens verloren. Alles wäre schwer vom Sinn. Die Menschen würden sich zu Tode arbeiten und vor Langweile sterben. Ist es gar die Philosophie, wie Nietzsche behauptet, die den Menschen die Last des Sinns aufgebürdet hat? Oder sind es die Mächtigen der Welt, die mit dem Sinn ihre Macht rechtfertigen? Hat Geschichte, so fragt Lessing, allein den Sinn, dem Sinnlosen einen Sinn zu geben? Muss sich der Mensch von der Last des Sinns befreien? Doch ist der moderne Menschen überhaupt noch zum Unsinn fähig, wo selbst die Satire nach einen höheren Sinn strebt?

Wann habe ich das letzte mal Unsinn gemacht? Was mich zurückhält ist die Angst, mit dem Unsinn aus der Norm zu fallen. Der moderne Mensch braucht längst nicht mehr die fremde Kraft der Unterdrückung, er unterstellt sich selbst ganz freiwillig dem vermeintlichen Sinn des Seins. Doch der Unsinn ist das Schlupfloch des Seins, dass noch etwas sein kann zwischen dem Sein das Sinn hat und dem Sein ohne Sinn, das noch nicht Nicht-Sein sein muss. Unsinn ist die kleine Nische des Glücks, da ist noch nicht die schwere Last des Sinn zu tragen, ohne gleich dem Irrsinn oder Wahnsinn zu verfallen.

Was den Menschen ausmacht ist nicht allein der Sinn, nach dem der Mensch ein Leben lang strebt, sondern der Unsinn, den er fähig ist auszuhalten. Der Unsinn steht allen Bestrebungen der Macht entgegen, die ihre Legitimation durch Sinn beansprucht. Es ist der Sinn, auf den sich Macht beruft, der Unsinn steht der Macht im Wege, er ist der Zweifel an jeglicher Macht. Darum ist der Sinn die Waffe der Macht, um den Unsinn zu bekämpfen. Doch im Unsinn liegt die wahre Freiheit, indem etwas zugelassen ist, was nicht Sinn hat.

Wer am Ende seines Lebens sagt, mein Leben hatte keinen Sinn, war das Leben dann Unsinn? Wie arm ist das Leben, wenn es weder Sinn noch Unsinn hat. Wer den Unsinn zulässt, das, was noch keinen Sinn hat, der kann immer wieder und ganz überraschend Sinn finden. Denn wer weiß schon, was am Ende der Sinn sein wird, dem man sucht, möglicherweise liegt er gerade im Unsinn. Denn „Zum Wesen realer Zivilisation gehört der Wille, das Unwahrscheinlichste in den Rang von Normalität zu heben.“ (Sloterdijk)